

Donnerstag, 7. Mai 2026 | 19:30 Uhr | Elbphilharmonie Kleiner Saal
Klassik der Welt | 4. Konzert

18:30 Uhr | Einführung mit Christian Koehn

YUŞAN ZILLYA

DZHEMIL KARIKOV SAZ, BAĞLAMA, SANTUR

NIAL KHALILOVA VIOLONCELLO

NATALIIA RYBKA-PARKHOMENKO GESANG

»KLÄNGE DER UNSTERBLICHKEIT«

Instrumental Solo Saz

Çiğdem derki Âşık Veysel

De Krym sa horamy Ukrainisch, Region Kuban

Bahcalarda Kestan Krim-tatarisch

Vo sycheni da v berezyni Ukrainisch

Yosmam & Yailya Boyu Krim-tatarisch

Pozenu ja syvi voly Ukrainisch, Region Polissia

Uzun ince Âşık Veysel

Rano – Rano Anonym

Santur Solo Dzhemil Karikov

Chervona Kalyna Ukrainisch, Region Polissia

Wiegenlied Ukrainisch / Krim-tatarisch

Güzel Qırım Shukri Osmanov

Let's gather my wonderful family Yusan Zillya

Keine Pause / Ende gegen 20:45 Uhr

Principal Sponsors



Julius Bär





WWW.ELBPHILHARMONIE.DE



INTERNATIONALES
MUSIKFEST
HAMBURG



LOST MUSIC
YUŞAN ZILLYA
7. MAI 2026

WWW.MUSIKFEST-HAMBURG.DE



Das Ensemble Yuşan Zillya

KLÄNGE DER UNSTERBLICHKEIT

In eine beinahe verlorene Klangwelt entführt das Ensemble Yuşan Zillya das Publikum heute, mit einem Programm, in dem sich ukrainische und krimtatarische Kultur verbinden. Der Name des Ensembles leitet sich von einer Pflanze ab, die auf der Halbinsel Krim im Schwarzen Meer wächst: »Yuşan«, der duftende Wegerich, der auch »Unsterblichkeitskraut« genannt wird, symbolisiert in der krimtatarischen und der ukrainischen Tradition die Kraft, die eigene Kultur nicht zu vergessen.

Die Krim war über Jahrtausende ein Ort vielfältiger Begegnungen. Unterschiedliche Völker, Religionen und Sprachen hinterließen hier ihre Spuren. Die Tataren sind die größte indigene Bevölkerungsgruppe der Krim: Vom 15. bis ins 18. Jahrhundert sorgten die Nachkommen mongolischer Nomaden sunnitischen Glaubens für blühenden Handel am Schwarzen Meer, für kulturellen Austausch zwischen der Türkei, Persien und Arabien. In ihrer Musik finden sich viele Facetten dieser multi-ethnischen Vergangenheit: die anatolischen Lauten Saz und Bağlama gehören zu den wichtigsten Instrumenten, genau wie das persische Hackbrett Santur und die Rohrflöte Ney der Sufis aus Zentralasien. Über Jahrhunderte wurden die Melodien mündlich überliefert und haben sich im kollektiven Gedächtnis der Krimtataren eingegraben.

Gleichzeitig ist die Kultur von tiefen historischen Brüchen geprägt. Im Jahr 1944 wurden die Krimtataren unter Stalin nach Zentralasien deportiert. Erst mit der Unabhängigkeit der Ukraine im Jahr 1991 durften sie in ihre Heimat zurückkehren. Nach der russischen Annexion der Krim im Jahr 2014 mussten viele wegen massiver Repression erneut fliehen. Auch der Multiinstrumentalist, Komponist und Musikforscher Dzhemil Karikov und seine Tochter, die Cellistin Nial Khalilova, mussten ihre Heimat verlassen. In der Stadt Lwiw im Westen der Ukraine fanden sie eine neue künstlerische Heimat am Les-Kurbas-Theater. Das Musikensemble dieses Theaters begann 2014, mit geflüchteten krimtatarischen Künstlern zusammenzuarbeiten.

Schon bevor Dzhemil Karikov nach Lwiw kam, hatte er als Schlüsselfigur der krimtatarischen Musik eine wichtige Rolle bei deren Wiederbelebung gespielt. Er sammelte unzählige Lieder, gründete sein eigenes Ensemble »Maqam«, mit dem er sie aufführte, arrangierte die krimtatarische Nationalhymne für Chor und Orchester und war als Botschafter seiner Musikkultur international unterwegs. In Lwiw gründete er dann mit seiner Tochter und der Sängerin und Schauspielerin Nataliia Rybka-Parkhomenko vom Les-Kurbas-Theater das Trio Yuşan Zillya.

Das Programm des Trios vereint von Karikov gesammelte krimtatarische Volkslieder mit ukrainischer Musik, darunter Volkslieder, die von Dominika Tchekun, in der Ukraine bekannt als »Baba (Oma) Dania« gesungen und am Leben gehalten werden. Das Lied *Güzel Qırım* (Schöne Krim) wiederum erzählt von einem traurigen Leben im Exil und der Trauer um die verlorene Heimat. Die Ursprünge des Liedes sind unklar. Es wird jedoch vermutet, dass es 1968 vom Krimtataren Shukri Osmanow verfasst wurde, der nach seiner Deportation in Usbekistan lebte.

Im Programm findet sich auch vertonte Poesie des anatolischen Barden Aşık Veysel (1894-1973), der bis heute eine wichtige Referenz für Krimtataren ist, da er eine kulturelle Brücke zwischen dem anatolischen Erbe und den mittelalterlichen Wurzeln der Turk-Kultur der Krimtataren schlägt. Veysel verlor schon als Kind sein Augenlicht, doch mit seinem Spiel auf der Bağlama und seinen zutiefst poetischen Gedichten erreichte er die Herzen der Menschen.

Vergessen, verboten, verdrängt oder vertrieben: Musikkulturen können auf verschiedenste Art »verloren« gehen. Doch um sie zu erhalten, bieten sich gerade in einer Welt migrantischer Ströme auch neue Chancen. Mehr dazu lesen:

[Zur Mediathek >](#)



© Georg Cizek-Graf

ZUR REIHE »LOST MUSIC«

Nicht nur Tier- und Pflanzenarten sterben aus. Auch immaterielle Kulturen weltweit werden von Kriegen und Fluchtbewegungen erodiert oder von herrschenden Mehrheiten unterdrückt. Das Internationale Musikfest Hamburg hebt in der dreiteiligen Konzertreihe »Lost Music« drei repräsentative Musikkulturen auf den Schild. Alle Künstlerinnen und Künstler verbindet der Ansatz, historische Quellenforschung und authentische Stilistik mit modernen Anklängen zu verbinden.

Auf das Yuşan Zillya Ensemble folgt die Sängerin Elaha Soroor (Foto), die mit ihrem Ensemble Roots Revival aus dem Londoner Exil die Traditionen der von den Taliban unterdrückten afghanischen Hazara hochhält. Ghada Shbeir singt frühchristliche Gesänge auf Aramäisch, der Muttersprache von Jesus von Nazareth. Ihr klangsinnesreiches Programm mit dem französischen Gambisten François Joubert-Caillet schlägt eine Brücke zwischen Orient und Okzident.

Fr, 15. Mai 2026 | 19:30 Uhr | Roots Revival

Sa, 23. Mai 2026 | 19:30 Uhr | Ghada Shbeir & François Joubert-Caillet